



**Studientage der
katholischen
Jugendmigrationsdienste
aus
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland**
„Interkulturelle Kompetenz üben“

15. – 16. September 2008
Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen



VORWORT	3
ÜBUNGEN	4
Luftballenspiel – JMD Rhein-Mosel-Ahr	4
Toleranznetz – JMD Limburg	5
Shake Hands! - Begrüßungsrituale – JMD Limburg.....	6
Was ich schon immer wissen wollte ... – JMD Trier	7
Ein Schritt nach vorne – JMD Trier	8
Unterrichtseinheit ‚Vorurteile‘ – JMD Rhein-Mosel-Ahr.....	9
Vorurteil oder Tatsache? – JMD Rhein-Mosel-Ahr.....	10
Die Insel Albatross – JMD Kassel.....	11
Abigail liebt Tom – JMD Kassel	13
Kopf oder Maus ? – JMD Kassel.....	14
ANHANG	16
Anhang 1: Übungskarten Luftballenspiel.....	16
Anhang 2: Begrüßungsrituale.....	17
Anhang 3: Fragen zu ‚Was ich schon immer wissen wollte...‘	18
Anhang 4: Beschreibung ‚Ein Schritt nach vorn‘	21
Anhang 5: Beschreibung zur Unterrichtseinheit Vorurteile	26
Anhang 6: Aussagen zu ‚Vorurteil oder Tatsache?‘	29
Anhang 7: Kurzgeschichte ‚Abigail liebt Tom‘	30
Anhang 8: Bilder ‚Kopf oder Maus?‘	31

VORWORT

In der praktischen Arbeit der JMD nimmt die Arbeit mit Multiplikator(inn)en und Jugendlichen im Hinblick auf Interkulturelle Öffnung einen immer größeren Stellenwert ein. Die JMD als Fachstellen für migrationsspezifische Jugendfragen werden häufig von Schulen, Jugendämtern, Jugendgruppen oder anderen Institutionen zu dieser Thematik angefragt. Auch veranstalten die JMD gezielt Fachtagungen/ Fachgespräche, die einen Beitrag zur interkulturellen Sensibilisierung liefern.

Als Themeneinstieg oder zur thematischen Auseinandersetzung mit einzelnen Facetten von Interkulturellem Lernen spielen dabei praktische Übungen oft eine zentrale Rolle. In den vergangenen Jahren wurden speziell für solche Veranstaltungen Übungen und Unterrichtseinheiten konzipiert, durchgeführt und evaluiert.

Um diese, in den einzelnen JMD gemachten Erfahrungen, an Kolleg(inn)en weiterzugeben, veranstalteten die JMD Hessen/ Rheinland-Pfalz/ Saarland einen zweitägigen Studientag in Eigenregie. Einzelne JMD stellten ihre selbst entwickelten und bewährten Übungen vor und führten diese mit den Kolleg(inn)en durch. Über diese Methode der kollegialen Fortbildung kam es zu Synergieeffekten, da alle Teilnehmer(innen) von der Arbeit der jeweils anderen profitieren konnten.

Darüber hinaus werden die praktischen Übungen nun in dieser Handreichung zusammenfasst und den JMD bundesweit, aber auch anderen Institutionen über verschiedene Internetportale und Newsletter zur Verfügung gestellt.



Mitgewirkt haben die JMD Frankfurt, Kassel, Limburg, Main-Kinzig-Kreis, Daun, Koblenz, Ludwigshafen-Speyer, Trier, Rhein-Mosel-Ahr, Dillingen, Lebach, Saarbrücken, St. Wendel und der Referent für Migration und Integration im Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.

An dieser Stelle bedanken wir uns noch einmal sehr herzlich bei den Kolleg(inn)en, die ihre Übungen zur Verfügung stellten und diese mit großem Engagement

moderierten. Die Studientage trugen dadurch zu einer vielfältigen Bereicherung für die Arbeit der JMD vor Ort bei.

gez. Stephanie Gutting und Ruth Fischer

Die Studientage wurden gefördert durch



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

ÜBUNGEN

Luftballonspiel - JMD Rhein-Mosel-Ahr

Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Multiplikator(inn)en • Jugendliche ab 16 Jahren, z.B. BVJ-Klasse • Betreuer(innen) von Ferienmaßnahmen
Ziel	Auseinandersetzung mit Fremdsein bzw. Anderssein, Perspektivenwechsel
Gruppengröße	9 – ca. 30 TN
Zeitfaktor	30 Minuten
Räumliche Voraussetzungen	Raum für 30 Personen, in dem es neben der Bestuhlung (möglichst Stuhlkreis) Platz zum Bewegen gibt
Technische Voraussetzungen	Materialien: bei 30 TN ca. 50 Luftballons, Übungskarten (Kopiervorlage im Anhang 1)

Beschreibung

In der Mitte des Raums liegen Luftballons. Durch das Austeilen von Kärtchen werden drei Gruppen gebildet:

- Gruppe A: Kärtchen mit der Aussage „In Ihrer Kultur ist das Spielen und miteinander Spielen mit Luftballons toll!“
- Gruppe B: Kärtchen mit der Aussage „In Ihrer Kultur ist das Sammeln von Luftballons toll!“
- Gruppe C: Kärtchen mit der Aussage „In Ihrer Kultur ist das Spielen mit Luftballons verboten!“

Die Gruppen werden aufgefordert in die Mitte des Raums zu gehen und das zu tun, was auf ihren Kärtchen steht. Nach ca. 3 Minuten werden die Teilnehmer(innen) aufgefordert wieder Platz zu nehmen und es erfolgt eine Auswertung der Übung:



1. Wie haben Sie sich in Ihrer Rolle/mit Ihrer Aufgabe gefühlt?
2. Haben Sie diese oder eine ähnliche Situation schon einmal erlebt?
3. Was könnte die Übung mit unserem Thema „Interkulturelles Lernen“ zu tun haben?

Toleranznetz¹ – JMD Limburg



Die Übungen ‚**Toleranznetz**‘ und ‚**Shake Hands! – Begrüßungsrituale**‘ sind Teile eines Toleranztrainings das im Rahmen des Projekts „Ost – West - Integration“ Limburg-Weilburg mit Unterstützung durch den JMD Limburg-Weilburg entwickelt wurde. (Konzept siehe Anhang)

Zielgruppe	Jugendliche, aber auch Multiplikator(inn)en
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein entwickeln für die Alltäglichkeit des Themas Toleranz im eigenen Leben. • Erkennen der Verschiedenartigkeit von Erlebnissen zum Thema Toleranz • Herstellung einer persönlichen und vertrauten Atmosphäre in der Seminargruppe
Gruppengröße	10 bis 25 Personen
Zeitfaktor	60 – 90 Minuten
Räumliche Voraussetzungen	Seminarraum mit offenem Stuhlkreis oder Kreis im Stehen
Technische Voraussetzungen	Arbeitsmaterial: 2 Wollknäuel in verschiedenen Farben, Krepp-Band
<p><u>Beschreibung</u> Die Teilnehmer(innen) schildern aus ihrer eigenen Biografie Erlebnisse mit Toleranz. Mittels eines Wollknäuels entsteht aus den Schilderungen ein Toleranznetz der gesamten Gruppe. Was macht Toleranz aus bzw. was sind tolerante Verhaltensweisen? = grünes Wollknäuel; was sind Beispiele für Intoleranz bzw. intolerantes Verhalten? = rotes Wollknäuel. Anschließend wird das so entstandene „Toleranznetz“ mit Kreppband auf den Boden geklebt, um die Verknüpfungen der Erfahrungen mit Toleranz zu symbolisieren.</p>	

¹ Quelle: Praxishandbuch: Achtung (+) Toleranz, Susanne Ulrich, Verlag Bertelsmann Stiftung

Shake Hands! - Begrüßungsrituale² – JMD Limburg

Zielgruppe	Jugendliche und Multiplikator(inn)en
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Entdecken, dass man sich auch ohne Worte verständigen kann • Förderung von Empathie und Verständnisbereitschaft • Kennen lernen
Gruppengröße	beliebig
Zeitfaktor	15 - 20 Minuten
Räumliche Voraussetzungen	Seminarraum mit Stuhlkreis
Technische Voraussetzungen	Materialien: Zettel auf denen verschiedene Begrüßungsrituale beschrieben sind (Anhang 2)
<p><u>Beschreibung</u> Die Teilnehmer(innen) erhalten die Zettel mit den Begrüßungsritualen. Jeweils zwei Zettel haben identische Texte. Jede(r) Teilnehmer(in) darf nur seinen eigenen Zettel lesen. Die Teilnehmer(innen) erhalten den Auftrag, im Raum umher zu gehen und sich, mit dem auf ihrem Zettel notiertem Ritual zu begrüßen. Es darf nicht gesprochen werden. Zum Schluss sollen sich jeweils zwei Partner(innen) mit dem gleichen Begrüßungsritual zusammenfinden. Am Ende der Übung werden die Teilnehmer(innen) nach ihrem Wissen über die Herkunft der jeweiligen Rituale befragt.</p>	

² Quelle: Praxishandbuch: Achtung (+) Toleranz, Susanne Ulrich, Verlag Bertelsmann Stiftung

Was ich schon immer wissen wollte ... – JMD Trier

In dieser Spielvariante steht das Thema **Ausbildung** im Mittelpunkt. Die Methode eignet sich jedoch auch für jedes andere Thema, hierzu müssen die Fragekärtchen dem jeweiligen Thema angepasst und ausgetauscht werden. Die Fragen können dabei wie in dieser Variante bereits vorgegeben sein oder von den Teilnehmer(inne)n selbst formuliert und (anonym) auf Kärtchen notiert werden.

Zielgruppe	Junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund Erwachsene, z.B. Multiplikator(inn)en; Tipp: Fachleute z.B.- HwK oder Ausbilder einbeziehen
Ziel	Erfahrungsaustausch, Wissensvermittlung, Entwicklung von Toleranz/ Akzeptanz
Gruppengröße	6 – 10 Personen je Tischrunde
Zeitfaktor	30 – 45 Minuten.
Räumliche Voraussetzungen	Dieses Spiel wird in Form einer Tischrunde angeboten. An einem Tisch sollten 6-10 Personen Platz haben.
Technische Voraussetzungen	Materialien: 6-10 Spielkärtchen mit Fragen (Kopiervorlagen zum Thema Ausbildung: Anhang 3), 6-10 Bonbons, 1 Würfel, 1 Spielfigur ggf. pro Spieler(in) 1 Stift zum beschriften der Kärtchen mit eigenen Fragen.

Beschreibung

Nachdem die Teilnehmenden am Tisch Platz gefunden haben, werden auf dem Tisch in Kreisform, jeweils abwechselnd Kärtchen – Bonbon – Kärtchen verteilt. Die Kärtchen werden so auf den Tisch gelegt, dass man die Fragen nicht sehen kann. Die Kärtchen und die Bonbons bilden das Spielfeld.

Es wird im Uhrzeigersinn gespielt. Ein(e) Teilnehmer(in) würfelt und geht mit der Spielfigur die Anzahl der Augen auf dem Würfel (im Uhrzeigersinn MEZ) auf dem Spielfeld vorwärts. Erreicht sie/er nun eine Frage, liest sie/er diese vor und richtet sie an eine Person. Diese versucht zu antworten. Die anderen Mitspieler(innen) sind aufgefordert ihre Meinung zu ergänzen. Sind alle mit der Antwort zufrieden, ist die/der Nächste an der Reihe.



Trifft jemand auf ein Bonbon, darf sie/er es behalten. Die vorgelesenen Kärtchen, wie auch die Bonbons werden vom Tisch gelegt, so dass sich die Spielfelder im Laufe des Spiels verringern. Sind alle Kärtchen und Bonbons vom Tisch, ist das Spiel beendet. Bei Lust und Laune kann nun eine neue Spielrunde beginnen.

Ein Schritt nach vorne³ – JMD Trier

Zielgruppe	Ältere Jugendliche, Erwachsene, Multiplikator(inn)en etc.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Sich in die Lebenssituation anderer Menschen hineinversetzen können • Erkennen, dass sich durch die unterschiedliche soziale, kulturelle oder rechtliche Stellung des Menschen große Unterschiede in den Beteiligungschancen am gesellschaftlichen Leben ergeben können. <p>Vom Charakter her eignet sich die Übung besonders für den Einstieg in den Themenbereich: Chancengleichheit, Armut, Diskriminierung, Menschenrechte</p>
Gruppengröße	10 – 30 Personen
Zeitfaktor	Ca. 60 Minuten Bitte auch Zeit für die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle einplanen.
Räumliche Voraussetzungen	Der Raum muss relativ groß sein, um die räumliche Distanz, die sich im Laufe des Spiels ergibt auch optisch erleben zu können. (Sporthalle – Aula – breiter Flur – im Freien) Bei Durchführung im Freien können Störgeräusche wie Straßenlärm bei großen Gruppen zum Problem werden.
Technische Voraussetzungen	CD – Spieler, Musik, Rollen – Kärtchen, Frage – Liste zur Einstimmung in die Rolle, Frageliste zur Nachbereitung und Auswertung
<u>Beschreibung</u> Anhang 4	

³ Quelle: Beschrieben wird die Übung im Kompass – Handbuch für Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit Hrsg. Bundeszentrale für politische Bildung, Deutsches Institut für Menschenrechte, Europrat, April 2005, ISBN 3-89331-596-9

Unterrichtseinheit ‚Vorurteile‘ - JMD Rhein-Mosel-Ahr

Zielgruppe	Bestehende feste Jugendgruppen im Alter von 12 – 16 Jahren, z.B. Firm- oder Konfirmandengruppen, Schulklassen
Ziel	Auseinandersetzung mit Vorurteilen und deren Wirkung
Gruppengröße	20 – ca. 40 TN
Zeitfaktor	90 – 120 Minuten, incl. 10 Minuten Pause
Räumliche Voraussetzungen	Raum muss so groß sein, dass alle TN und Teamer im Stuhlkreis in der 1. Reihe sitzen können
Technische Voraussetzungen	Flip-Charts- Wand, Pinnwände
Benutzerhinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Mit der Gruppenleitung im Vorfeld über die Inhalte sprechen, Vorgespräch anbieten • Abklären, ob die Gruppenleiter(innen) teilnehmen oder zuschauen. Tipp: Bei den Spielen mitmachen lassen und beim Zuschreiben der Merkmale zu den verschiedenen Gruppen mit rund gehen lassen. • Abklären, dass ihr die 2 Stunden ganz zur Verfügung habt, über Inhalte und Ablauf bestimmt und nichts anderes mit den Jugendlichen zwischendurch geklärt wird. • Einen Stuhlkreis vorbereiten lassen. • Ein Reflexionsgespräch zur Voraussetzung für die Durchführung machen, um die Einheit weiter zu entwickeln, aber auch um die evtl. Vorurteile der Gruppenleiter(innen) aufzufangen, anzusprechen, ernst zu nehmen.
<u>Beschreibung und Ablauf</u> Anhang 5	

Vorurteil oder Tatsache? - JMD Rhein-Mosel-Ahr

Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Multiplikator(inn)en • Jugendliche ab 16 Jahren, z.B. BVJ-Klasse • Betreuer(innen) von Kinder- und Jugendmaßnahmen
Ziel	Auseinandersetzung und Positionierung zu eigenen Vorurteilen
Gruppengröße	10 – ca. 30 TN
Zeitfaktor:	bei 30 TN: 60 Minuten
Räumliche Voraussetzungen	Raum für 30 Personen, in dem es neben der Bestuhlung Platz zum Bewegen gibt
Technische Voraussetzungen	Materialien: Tesa-Krepp, Karten mit Aussagen (Anhang 6)

Beschreibung

- Folien ‚Vorurteil‘ und ‚Tatsache‘ als Gegenpole auf den Boden kleben und mit einem Streifen Tesakrepp, der als Skala dient, verbinden.
- Die Teilnehmer(innen) bilden 3er-Gruppen, wobei Sie darauf achten Partner(innen) zu finden, die sie noch nicht (so gut) kennen.



- Jede Gruppe bekommt 3 Aussagen bzw. Übungskarten, die sie auf der Skala so positioniert, dass alle Gruppenmitglieder einverstanden sind. Sind alle Aussagen abgelegt, setzen sich die Gruppenteilnehmer(innen) wieder in den Stuhlkreis.
- Die Moderatorin/der Moderator liest eine Aussage nach der anderen vor, wobei er/sie immer fragt:
 - Welche Gruppe hat diese Aussage bearbeitet?
 - Warum habt ihr Sie hierhin gelegt?
 - Möchte noch jemand aus dem Plenum dazu was sagen?

Hierbei werden die Aussagen jedoch nicht umgelegt, auch dann nicht, wenn alle nach einer Diskussion der Meinung sind, dass die Aussage wo anders hin gehört. Es geht in der Diskussion um Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen und Meinungen, aber auch um die eigene evtl. auch veränderbare Position.

Die Insel Albatross – JMD Kassel

Zielgruppe	Jugendliche und Erwachsene, auch Multiplikator(inn)en mit und ohne Migrationshintergrund
Ziel	In dieser Wahrnehmungsübung geht es um die Wirkungen der kulturellen Brille. Wie ist unsere Wahrnehmung durch unsere Bilder und kulturellen Muster vorstrukturiert. Was verleitet uns zu vorschnellen Bewertungen der Situationen, ohne die Handlungsgründe und Begründungen der anderen zu kennen. Was ist Beobachtung, was Bewertung? Ein bewusster Umgang mit unserer kulturell geprägten Wahrnehmung soll dazu führen, die eigene Wahrnehmung nicht als alleinige Realität zu interpretieren, sondern nachzufragen, bevor wir eine Situation bewerten.
Gruppengröße	bis zu 30 Personen
Zeitfaktor:	ca. 30 – 45 Minuten (ohne Transfergruppen)
Räumliche Voraussetzungen	Gruppenraum
Technische Voraussetzungen	Erdnüsse, ein einzelner Stuhl wird an eine Seite des Raumes, im Spiel die Bühne, gestellt.

Die Geschichte der Insel Albatross

Die Menschen auf Albatros bilden ein sehr friedliches Volk. Sind sie zufrieden, summen sie ruhig und leise vor sich hin. Sind sie zornig oder verärgert, was selten vorkommt, stoßen sie Zischlaute aus.

Die Göttin der Erde ist die höchste Gottheit auf Albatros. Sie wird verehrt und geachtet. Die Albatros suchen deshalb den Kontakt zur Erde. Große Füße zu haben, ist eine privilegierte Veranlagung, weil es so möglich ist, besonders viel Verbindung zur Erdgottheit herzustellen. Alles, was mit der Erde zu tun hat, besitzt einen hohen Stellenwert. Lieblingsspeise und Ritualnahrungsmittel in dieser Kultur sind deshalb Erdnüsse (Erdbeeren).

Besucher(innen) erweisen die einheimischen eine besondere Ehrerbietung, indem sie darauf achten, dass diese möglichst viel Kontakt zur Erde herstellen, um viel von der Erdenergie aufnehmen zu können. So ist es zum Beispiel wichtig, beim Sitzen beide Füße auf dem Boden zu haben und die Beine nicht übereinander zu schlagen.

Frauen genießen ein hohes Ansehen, weil sie wie die Mutter Erde Leben gebären. Sie haben deshalb besondere Privilegien:

Um sie vor etwaigen Gefahren zu schützen, müssen die Männer immer einige Schritte vor ihnen hergehen.

Die Männer haben die Pflicht, alle Speisen vorzukosten, bevor die Frauen davon essen.

Die Frauen stehen der Erdgöttin näher als die Männer – sie haben deshalb das Recht auf dem Boden zu sitzen, während die Männer weiter entfernt von der Erde, auf Stühlen Platz nehmen müssen.

Nur über ein Ritual ist es Männern erlaubt, näheren Kontakt mit der Gottheit Erde aufzunehmen. Sie dürfen der Frau, die neben ihnen am Boden sitzt, die Hand auf den Nacken legen, während sie durch das Berühren der Erde mit der Stirn die von dort ausgehende kosmische Energie aufnimmt. Ein Teil der Energie fließt dann über die Hand des Mannes auf ihn selbst über. Dieses Ritual wird als besondere Ehre betrachtet.

Abgesehen von diesem Ritual ist es den Albatros-Männern nicht gestattet, andere Frauen ohne deren vorherige Erlaubnis zu berühren.

Beschreibung der Spielphase

Das Leitungsteam (in jedem Fall ein Mann und eine Frau, ggf. Teilnehmer(in) vorher ansprechen und in die Rolle einweisen, bzw. üben) verlässt den Raum. Wenn sie kurze Zeit später wieder den Raum betreten, beginnt das kleine Rollenspiel. Die Teilnehmer(innen) haben keine andere Anweisung, als zu beobachten, was passiert.

Das Leitungsteam spielt nun zwei Albatrosbewohner(innen). Sie laufen zunächst dem Stuhlkreis entlang durch den Raum und begrüßen rollengerecht die Anwesenden.

- Der Mann läuft vor der Frau, er berührt keine anderen Frauen, kann aber Männer durch Berührung begrüßen. Sie achten dabei auf die Größe und Stellung der Füße der Teilnehmer(innen), nutzen ihre Möglichkeit für Missfallensäußerungen usw.
- Nun essen sie die vorher schon bereitstehenden Nüsse (oder Beeren) in der vorgeschriebenen Form.
- Schließlich kommt noch das Energieritual.

Das Leitungsteam geht nun aus den Rollen raus und setzte sich wieder in den Stuhlkreis.

Auswertung im Plenum: Die Teilnehmer(innen) beschreiben nun, was sie beobachtet haben. Alles wird auf einer Wandzeitung mitgeschrieben.

Erste Auswertung: Würden Sie gerne in dieser Kultur leben? Wie würden Sie sich verhalten?

Zweite Auswertungsfrage: Unterscheidung von Beobachtungen und Bewertungen. Sie werden auf der Wandzeitung gekennzeichnet.

Nun wird die Originalgeschichte der Albatros vorgelesen. Die Gruppe überlegt im Anschluss, wie Fehleinschätzungen zustande gekommen sind.

Hinweis: Denkbar und sinnvoll sind im Anschluss an die Übung Transfergruppen zur Ergebnissicherung. Was habe ich in der Übung gelernt, was ist mir in meinem Alltag begegnet? Habe ich im Alltag schon mal ähnliche Erfahrungen gemacht? Was nehme ich mit?

Anschluss-Idee: Der Film „Das Fest des Huhnes – Das wundersame Oberösterreich“ eignet sich sehr gut als Ergänzung für diese Übung. Auch hier geht es um die Wahrnehmung durch die kulturelle Brille, dieses Mal im Perspektivwechsel: Forscher aus Kenia besuchen und erforschen die Riten und Gebräuche der ‚Ureinwohner‘ Oberösterreichs. Sehr unterhaltsam aber auch Augen öffnend!

Abigail liebt Tom – JMD Kassel

Zielgruppe	Jugendliche und Erwachsene, auch Multiplikator(inn)en mit und ohne Migrationshintergrund.
Ziel	Feststellung von eigenen Werten und Normen, Transfer zu anderen Kulturen.
Gruppengröße	bis 30 Personen; bei mehr als 10 Personen empfiehlt sich eine Teilung in Kleingruppen.
Zeitfaktor:	ca. 60 – 90 Minuten.
Räumliche Voraussetzungen	Gruppenraum
Technische Voraussetzungen	Materialien: Kopien der Kurzgeschichte (Anhang 7)

Die Geschichte Abigail liebt Tom

Abigail liebt Tom, ihre große Liebe. Sie wohnen jeweils auf der anderen Seite eines Flusses, und als Hochwasser ist, und Abigail es nicht mehr aushält, bittet sie Sinbad den Fährmann, sie über den Fluss zu bringen. Dieser willigt ein, unter der Bedingung, dass Abigail mit ihm schlafen muss. Unwissend, was nun zu tun ist, geht Abigail zu ihrer Mutter und fragt diese um Rat. Abigails Mutter findet jedoch, dass Abigail selber entscheiden muss. Sie will sich nicht in ihr Leben einmischen. In ihrer Verzweiflung schläft Abigail also mit Sinbad, worauf dieser sie zum anderen Ufer bringt. Sofort läuft Abigail zu ihrer großen Liebe Tom und erzählt ihm alles. Dieser weist sie jedoch erschrocken zurück. Abigail geht verstoßen weg und trifft John, Toms besten Freund. Sie erzählt John alles. Zusammen gehen sie zu Tom und als John ihm eine Backpfeife schlägt, lacht Abigail schadenfroh. Danach laufen Abigail und John zusammen weg.

Beschreibung

- Geschichte an alle verteilen.
Aufgabe: Die Charaktere der Personen Abigail, Abigails Mutter, John, Sinbad, Tom sind gemäß ihrem Verhalten unter folgendem Aspekt zu beurteilen: Wer hat sich moralisch am besten und wer am schlechtesten Verhalten? Die Positionen 1 – 5 dürfen nur einmal besetzt werden!
- Bildung von Kleingruppen à 3 – 5 Personen
Aufgabe: Einigung auf eine von allen Kleingruppenmitgliedern akzeptierte Reihenfolge der oben genannten Personen.

Kopf oder Maus ? – JMD Kassel

Zielgruppe	Jugendliche und Erwachsene, auch Multiplikator(inn)en mit und ohne Migrationshintergrund
Ziel	Aus einer anderen Perspektive die gleiche Realität ansehen und wahrnehmen
Gruppengröße	immer Paare, d.h. mindestens zwei, max. 30 Personen
Zeitfaktor:	ca. 40 – 60 Minuten
Räumliche Voraussetzungen	Gruppenraum, in dem die Möglichkeit besteht, dass sich die „Paare“ an einen Tisch zurückziehen, um zu zweit zu zeichnen
Technische Voraussetzungen	ggf. Overhead-Projektor, um in der Auswertung Maus und Gesicht sowie das gemeinsame Bild und die Gesichter der jungen/alten Frau zeigen zu können (dann Folien verwenden), ansonsten Kopien der Bilder (Anhang 8), Papier und je ein eigener Stift für jede(n) Teilnehmer(in); jedes Paar soll unterschiedliche Farben benutzen.

Vorbereitung und Durchführung

- Die Teilnehmer(innen) sollen je zu zweit sich Rücken an Rücken in 2 Reihen aufstellen, sie dürfen sich nicht mehr ansehen und haben Redeverbot.
- Zwei Anleiter zeigen jeweils auf ihrer Seite eine Minute lang der einen Gruppe das Bild der Maus bzw. des Gesichtes - es darf nicht gesprochen werden.
- Danach bekommen alle TN von einem der Gruppenleiter das gemeinsame Maus/Gesichtsbild gezeigt und die Anweisung sich OHNE zu sprechen mit dem ihnen Rücken an Rücken stehenden Partner zusammensetzen und auf einem Papier mit zwei Stiften GLEICHZEITIG das Gesehene nachzuzeichnen.

Auswertung und Diskussionshilfen

Diese Übung führt zu spontanem Gelächter. Einige merken sehr schnell, dass die zwei Gruppen nicht das gleiche Bild sahen. Ab diesem Zeitpunkt treten verschiedene Situationen auf:

- Der eine probiert seine Zeichnung in den Vordergrund zu schieben.
- Andere versuchen zusammenzuarbeiten.

Gefühle sind dabei Verständnislosigkeit, Überlegenheit, Unterwerfung, Scherzhaftigkeit, Vertrauen etc.

Die Übung zeigt:

- Wie schwer es ist, die Realität objektiv zu sehen.
- Wie wir andere be- und verurteilen, wenn sie die Dinge nicht so sehen wie wir sie selbst sehen.

Auch wenn wir zusammen etwas Neues sehen, bestimmt die alte Information unsere Wahrnehmung:

- Wenn Menschen nicht dasselbe wissen oder gelernt haben, können sie nicht gut miteinander kommunizieren, besonders wenn sie nicht sprechen wollen bzw. in der Realität nicht dieselbe Sprache sprechen. Hieraus können wir auch ableiten, dass Kreativität in der Kommunikation und der flexible Umgang mit Regeln eine Voraussetzung für interkulturelle Kommunikation sind.

Kopf oder Maus? Wir zeichnen zusammen, was wir gesehen haben.

- Auch wenn wir zusammen etwas Neues sehen, bestimmt doch unsere alte Information das, was wir wahrnehmen. Jeder nimmt im Moment wahr, was er glaubt, in diesem Moment zu sehen (= dritte Zeichnung) und aus einem anderen Blickwinkel heraus (= andere Zeichnung, die im Gehirn programmiert wurde).



Tipps und Hinweise

- Der Titel der Übung darf nicht genannt werden!
- Die Übung steht im direkten Bezug zu den Theorien von Diversity und Interkultureller Kompetenz.
- Den Auftrag gemeinsam Zeichnen können die Teilnehmer(innen) frei interpretieren.
- Das Sprechverbot ist dringend einzuhalten!

ANHANG**Anhang 1: Übungskarten Luftballonspiel**

In Ihrer Kultur
ist das Spielen und miteinander Spielen
mit Luftballons toll!

In Ihrer Kultur
ist das Spielen und miteinander Spielen
mit Luftballons toll!

In Ihrer Kultur
ist das Spielen und miteinander Spielen
mit Luftballons toll!

In Ihrer Kultur
ist das Spielen und miteinander Spielen
mit Luftballons toll!

In Ihrer Kultur
ist das Sammeln
von Luftballons toll!

In Ihrer Kultur
ist das Sammeln
von Luftballons toll!

In Ihrer Kultur
ist das Sammeln
von Luftballons toll!

In Ihrer Kultur
ist das Sammeln
von Luftballons toll!

In Ihrer Kultur
ist das Spielen
mit Luftballons verboten!

In Ihrer Kultur
ist das Spielen
mit Luftballons verboten!

In Ihrer Kultur
ist das Spielen
mit Luftballons verboten!

In Ihrer Kultur
ist das Spielen
mit Luftballons verboten!

Anhang 2: Begrüßungsrituale

Hände falten

Hände schütteln

Umarmen

Sich um die eigene Achse drehen

In der Hocke die Hände auf die Knie legen und sich verneigen

Nase an Nase reiben

Am Ohrläppchen ziehen

Symbolischer Wangenkuss

Hände überaus lang schütteln und sich verbeugen

Bruderkuss mit Umarmung

Salam sagen und mit der rechten Hand von der Stirn bis zum Bauchnabel streichen

Händeklatschen


Anhang 3: Fragen zu ‚Was ich schon immer wissen wollte...‘

<p>Alle Lehrstellen, die Lisa zusagen, bekommt sie nicht.</p> <p>Was kann sie jetzt tun?</p>	<p>Susanne hat einen Ausbildungsplatz als Friseurin bekommen.</p> <p>Nach 5 Monaten Ausbildung bekommt sie eine Allergie gegen Färbemittel.</p> <p>Was kann sie tun?</p>
<p>Frank spielt begeistert jedes Wochenende mit seiner Mannschaft Handball.</p> <p>Sein Meister möchte ihm das verbieten, weil er befürchtet, dass sich Frank beim Sport verletzt, und er, wenn Frank krank geschrieben ist. lange Zeit ohne ihn auskommen muss</p> <p>Geht das?</p>	<p>Max (19 Jahre) ist in der Kochausbildung. Sein Meister erwartet von ihm dass er nach der Berufsschule zur Arbeit kommt.</p> <p>Die Arbeitszeit ist täglich von 11.00 Uhr – 15.00 Uhr und von 18.00 Uhr – 22 Uhr.</p> <p>Darf der Meister das verlangen?</p>
<p>Der Chef verlangt, dass sich Jury seine Arbeitskleidung selbst beschafft. Auch finanzieren möchte er dies nicht.</p> <p>Muss sich Jury seine Arbeitskleidung selber kaufen?</p>	<p>Muss man als Azubi eine Lohnsteuererklärung machen?</p>
<p>Als Malerlehrling wirft Oleg die Chinesische Vase in der Wohnung des Kunden um.</p> <p>Wer ersetzt diese?</p>	<p>Seit 3 Monaten hat Emil nichts mehr in sein Berichtsheft geschrieben.</p> <p>Muss er das überhaupt? (Warum oder warum nicht.)</p>

<p>Frage eine Expertin oder einen Experten:</p> <p>Wärst du auch in eine andere Stadt gezogen, um eine Ausbildungsstelle anzunehmen?</p>	<p>Was ist ein Berichtsheft? Wer prüft dein Berichtsheft?</p>
<p>Im 2. Lehrjahr wird Sabine schwanger. Was kann sie jetzt tun?</p>	<p>Die Freundin von Marek wird schwanger. Marek ist im 2. Lehrjahr. Wie geht es weiter?</p>
<p>Inga ist im 2. Lehrjahr als Bürokauffrau. Die Firma, in der sie ausgebildet wird meldet Insolvenz an. War jetzt alles umsonst? Was passiert, wenn die Firma schließt? Wer kann ihr helfen?</p>	<p>„Berufsschule ist langweilig“ sagt sich Peter (17. Jahre) und geht lieber in den Ausbildungsbetrieb arbeiten. Ist das möglich? Ist das sinnvoll?</p>
<p>Frage einen Experten oder eine Expertin:</p> <p>War das, bzw. ist das Ihr/Dein Traumberuf?</p>	<p>Konstantin hat die Zwischenprüfung nicht bestanden. Ist jetzt alles aus? Welche Konsequenzen hat das?</p>

<p>Oliver hat einen Ausbildungsplatz zum Drechsler bekommen. Die Berufsschule mit Blockunterricht ist jedoch in Bayern.</p> <p>Soll er die Ausbildung annehmen? Würdest du die Ausbildung annehmen?</p>	<p>Klaus ist ein Langschläfer und schafft es selten pünktlich zur Ausbildungsstelle zu erscheinen. Seine erste Abmahnung bekommt er mit der Post.</p> <p>Was bedeutet das für Klaus?</p>
<p>Elke hat ihren Ausbildungsvertrag unterschrieben. Da fällt ihr das Wort: "Probezeit" auf.</p> <p>Was ist damit gemeint?</p>	<p>Katja (16 Jahre) hat einen Ausbildungsplatz gefunden. Am 1. August soll es losgehen.</p> <p>Wer muss den Ausbildungsvertrag unterschreiben?</p>
<p>Michael (17 ½ Jahre) könnte in 4 Monaten eine Ausbildung in seinem Traumberuf Tischler beginnen. Die Ausbildungsstätte ist 25 Km von seinem Heimatort entfernt. Wie soll er da pünktlich sein, wenn es keine Busverbindung gibt.</p> <p>Was kann er tun?</p>	<p>„Jeden Abend muss ich die Werkstatt fegen“ schimpft Boris (17 Jahre im ersten Lehrjahr)</p> <p>Am liebsten würde er kündigen.</p>
<p>Während der Ausbildung merkt Konstantin, dass die Berufsschule sehr schwer ist. Gerade Deutsch fällt ihm schwer. Jemand empfiehlt in doch „AbH“ in Anspruch zu nehmen.</p> <p>„AbH?“ Was ist das?</p>	<p>Vera hat das 1. Lehrjahr als Hotelfachfrau fast beendet. Leider hat sie bis jetzt nur die Zimmer sauber gemacht, obwohl sie auch alle anderen Bereiche (Service, Küche, Rezeption etc.) kennen lernen muss.</p> <p>Was soll sie jetzt tun?</p>


Anhang 4: Beschreibung ‚Ein Schritt nach vorn‘



Ein Schritt nach vorn


„Alles ergibt sich aus den Rechten der andern und meiner niemals endenden Pflicht, sie zu respektieren.“ Emmanuel Lévinas

THEMEN




DISKRIMINIERUNG

ARBEIT




ARBEIT

MENSCHENRECHTE




MENSCHENRECHTE

KOMPLEXITÄT




STUFE 1

GRUPPENGROSSE



10-18

ZEIT



45 MINUTEN

Themen Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit, Armut, Menschenrechte allgemein

Komplexität Stufe 2

Gruppengröße 10-30

Zeit 60 Minuten

Überblick Alle sind gleich, doch manche sind gleicher als andere. In dieser Übung erfahren die Teilnehmenden, wie es in ihrer Gesellschaft ist, „anders“ zu sein. Angesprochene Themen:

- Soziale Ungleichheit, die oft zu Diskriminierung und Ausgrenzung führt
- Einfühlungsvermögen und seine Grenzen

Ziele

- Förderung von Empathie mit Menschen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehören
- Sensibilisierung für die ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft
- Verständnis für die möglichen persönlichen Folgen der Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Minderheiten oder kulturellen Gruppen wecken

Materialien

- Rollenkarten
- Ein offener Platz (Korridor, großer Raum oder Gebäude im Freien)
- Kassettenrekorder oder CD-Player und sanfte/entspannende Musik

Vorbereitung

- Lesen Sie die Übung genau durch. Gehen Sie die Liste der „Situationen und Ereignisse“ durch und passen Sie sie für Ihre Gruppe an.
- Fertigen Sie pro Person eine Rollenkarte an. Kopieren Sie das (angepasste) Blatt entweder von Hand oder auf dem Kopiergerät, schneiden Sie die Streifen aus und falten Sie sie zusammen.

Anleitung

1. Schaffen Sie mit ruhiger Hintergrundmusik eine entspannte Atmosphäre. Oder bitten Sie einfach um Ruhe.
2. Geben Sie jeder Person wahllos eine Rollenkarte, welche sie für sich behalten und niemandem zeigen sollte.
3. Alle setzen sich hin (am besten auf den Boden) und lesen ihre Rollenkarte.
4. Nun bitten Sie die Teilnehmenden, sich in die Rolle hineinzusetzen. Um ihnen dabei zu helfen, lesen Sie einige der folgenden Fragen laut vor. Machen Sie nach jeder Frage eine Pause, damit alle Zeit haben, sich ein Bild von sich selbst und ihrem Leben zu machen:
 - Wie war Ihre Kindheit? In was für einem Haus haben Sie gewohnt? Was für Spiele haben Sie gespielt? Was haben Ihre Eltern gearbeitet?
 - Wie sieht Ihr Alltag heute aus? Wo treffen Sie sich mit Ihren Freund/innen? Was machen Sie morgens, nachmittags, abends?
 - Wie sieht Ihr Lebensstil aus? Wo leben Sie? Wie viel verdienen Sie im Monat? Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Was machen Sie in den Ferien?
 - Was finden Sie aufregend und wovor fürchten Sie sich?

132
KOMPASS – Handbuch Menschwerdung

5. Bitten Sie dann die Teilnehmenden, ganz still zu sein und sich nebeneinander in einer Reihe aufzustellen (wie an einer Startlinie).
6. Erklären Sie, dass Sie nun eine Liste von Situationen und Ereignissen vorlesen werden. Jedes Mal, wenn sie auf eine Aussage mit „ja“ antworten können, sollen sie einen Schritt nach vorn machen. Wenn nicht, sollen sie bleiben, wo sie sind, und sich nicht bewegen.
7. Lesen Sie die Situationen eine nach der andern vor. Machen Sie danach jedes Mal eine Pause, damit die Teilnehmenden ihre Schritte nach vorn machen und sich umsehen können, wie sie im Vergleich zu den anderen stehen.
8. Am Ende sollen sich alle ihre Schlussposition vergegenwärtigen. Dann geben Sie ihnen ein paar Minuten Zeit, aus ihrer Rolle zu schlüpfen, bevor sie im Plenum zusammenkommen.

Nachbereitung und Auswertung

Fragen Sie die Teilnehmenden zu Beginn nach ihren Meinungen zu der Übung. Dann sprechen Sie über die aufgeworfenen Fragen und was sie gelernt haben.

- Was für ein Gefühl war es, einen Schritt vorwärts zu kommen – bzw. zurückzubleiben?
- Wann haben diejenigen, die häufig einen Schritt nach vorn machten, festgestellt, dass andere nicht so schnell vorwärts kamen wie sie?
- Hatte jemand irgendwann das Gefühl, dass seine grundlegenden Menschenrechte missachtet wurden?
- Kann jemand die Rollen der anderen erraten? (In dieser Phase dürfen die Rollen bekanntgegeben werden.)
- Wie leicht oder schwer war es, die verschiedenen Rollen zu spielen? Wie haben sie sich die dargestellte Person vorstellen können?
- Spiegelt die Übung die Gesellschaft wider? Inwiefern?
- Welche Menschenrechte sind für die einzelnen Rollen jeweils in Gefahr? Kann jemand sagen, dass seine Menschenrechte nicht respektiert wurden oder dass er/sie davon ausgeschlossen war?
- Welche Schritte müssten als Erstes unternommen werden, um gegen die Ungleichheiten in der Gesellschaft anzugehen?

Tipps für die Moderation

Wenn Sie diese Übung im Freien durchführen, müssen Sie dafür sorgen, dass die Teilnehmenden Sie hören können, besonders bei großen Gruppen! Vielleicht können die Co-Moderator/innen die Aussagen weitergeben.

Am Anfang, wenn es darum geht, sich ein Bild von der Rolle zu machen, könnten manche Teilnehmenden sagen, dass sie zu wenig über das Leben der Person wissen, die sie darstellen sollen. Sagen Sie ihnen, dass das nichts ausmacht und dass sie ihre Phantasie einsetzen und es so gut machen sollen, wie sie können.

Die Stärke dieser Übung liegt in der Wirkung beim Anblick des wachsenden Abstands zwischen den Teilnehmenden, besonders zum Ende hin, wo die Distanz zwischen denen, die viele Schritte nach vorn machen, und denen, die wenig machen, sehr groß wird. Um die Wirkung zu verstärken, ist es wichtig, dass Sie die Rollen so anpassen, dass sie die Lebenswirklichkeit der Teilnehmenden widerspiegeln. Die Anpassung muss so erfolgen, dass nur ganz wenige Personen Schritte nach vorn machen (also mit „ja“ antworten) können. Das gilt ebenso, wenn die Gruppe groß ist und mehr Rollen verteilt werden müssen.

Bei der Auswertung ist es wichtig herauszuarbeiten, woher die Teilnehmenden ihr Wissen über die Figur haben, die sie verkörpern. Durch persönliche Erfahrung oder durch andere Informa-

Wichtiges Datum**18. Dezember**Internationaler Tag der
Migranten/Migrantinnen

tionsquellen (Nachrichten, Bücher, Witze)? Sind sie sicher, dass Ihre Informationen über und Ihr Bild von den Figuren stimmen? So können Sie zur Diskussion stellen, wie Klischees und Vorurteile funktionieren.

Diese Aktivität ist besonders wichtig, um die verschiedenen Generationen von Rechten (bürgerliche/politische und wirtschaftliche/soziale/kulturelle Rechte) und den Zugang zu ihnen miteinander in Beziehung zu setzen. Armut und soziale Ausgrenzung sind nicht nur ein Problem formaler Rechte – auch wenn Letzteres beispielsweise für Flüchtlinge und Asylsuchende ebenso gilt. Das Problem liegt oft eher darin, ob diese Rechte überhaupt für sie zugänglich sind.

Varianten

Eine Möglichkeit, mehr Ideen zu bekommen und das Verständnis der Teilnehmenden zu vertiefen, besteht darin, zunächst in Kleingruppen zu arbeiten und die Ideen dann im Plenum vorzustellen. Dabei ist es fast unumgänglich, dass mehrere Moderator/innen zusammenarbeiten. Probieren Sie diese Methode aus, indem Sie den zweiten Teil der Befragung – nachdem die Rollen bekanntgegeben wurden – in Kleingruppen durchführen. Bitten Sie die Teilnehmenden zu erforschen, wer in ihrer Gesellschaft mehr und wer weniger Chancen und Möglichkeiten hat und welche Schritte unternommen werden können und sollten, um gegen die Ungleichheiten anzugehen. Oder bitten Sie die Teilnehmenden, sich eine der Figuren vorzunehmen, und fragen Sie, was für diese getan werden könnte, d. h. welche Pflichten und Verantwortlichkeiten sie selbst, die Gemeinde und die Regierung gegenüber dieser Person haben.

Vorschläge zur Weiterarbeit

Je nach gesellschaftlichem Kontext können Sie Vertreter/innen von Lobbygruppen bestimmter kultureller oder sozialer Minderheiten zu einem Gespräch in die Gruppe einladen. Befragen Sie sie, mit welchen Problemen sie sich derzeit befassen und wie Sie und andere junge Menschen sie dabei unterstützen können. Eine solche persönliche Begegnung wäre auch eine Gelegenheit, Vorurteile oder Klischees zu überprüfen, die in der Diskussion aufgekommen sind.

Wenn die Gruppe mehr über Ungleichheit beim Zugang zu Bildung weltweit und die Maßnahmen zur Beseitigung dieser Probleme wissen möchte, dann könnten Sie mit der Übung „Bildung für alle!“ fortfahren.

Ideen zum Handeln

Greifen Sie die Ideen zur Weiterarbeit auf. Erkunden Sie, wie Sie und andere junge Menschen Gruppen und Organisationen unterstützen können, die sich für kulturelle oder soziale Minderheiten einsetzen, und setzen Sie die Ideen in die Praxis um.

ARBEITSBLÄTTER

Rollenkarten

Sie sind eine arbeitslose, allein erziehende Mutter.	Sie sind ein arabisches Mädchen muslimischen Glaubens und leben bei Ihren strenggläubigen Eltern.
Sie sind die Tochter des örtlichen Bankdirektors. Sie studieren Wirtschaftswissenschaften an der Universität.	Sie sind Soldat bei der Bundeswehr und leisten Ihren Wehrdienst.
Sie sind ein behinderter junger Mann, der an der Rollstuhl gefesselt ist.	Sie sind eine 17-jährige Roma, die die Grundschule nicht abgeschlossen hat.
Sie sind eine Prostituierte mittleren Alters und HIV-positiv.	Sie sind ein arbeitsloser Lehrer in einem Land, dessen neue Amtssprache Sie nicht fließend beherrschen.
Sie sind ein 24-jähriger Flüchtling aus Afghanistan.	Sie sind ein illegaler Einwanderer aus Mali.
Sie sind Vorsitzende einer parteipolitischen Jugendorganisation (deren „Mutterpartei“ jetzt an der Macht ist).	Sie sind der Sohn eines chinesischen Einwanderers, der einen gut gehenden Schnellimbis betreibt.
Sie sind die Tochter des amerikanischen Botschafters des Landes, in dem Sie jetzt leben.	Sie sind Inhaberin einer erfolgreichen Import-Export-Firma.
Sie waren Arbeiter in einer Schuhfabrik und sind jetzt in Rente.	Sie sind die Freundin eines jungen, heroinabhängigen Kunden.
Sie sind 22 Jahre alt und lesbisch.	Sie sind ein Model und kommen aus Marokko.
Sie sind ein obdachloser junger Mann und 27 Jahre alt.	Sie sind der 19-jährige Sohn eines Bauern in einem abgelegenen Dorf in den Bergen.



Take a step forward

Situation und Ergebnisse

Lesen Sie die folgenden Aussagen laut vor. Machen Sie danach jedes Mal eine Pause, damit die Teilnehmenden Ihre Schritte nach vorn machen und sich strecken können, wie sie im Vergleich zu den anderen stehen.

- Sie haben nie in arbeitslosen Einzeleinstellen Schwierigkeiten gesucht.
- Sie leben in einem bescheidenen Haus mit Telefon und Fernseher.
- Sie haben das Gefühl, dass Ihre Sprache, Religion und Kultur in der Gesellschaft, in der Sie leben, respektiert werden.
- Sie haben das Gefühl, dass Ihre Meinung über soziale und politische Fragen eine Rolle spielt und dass man Ihnen zuhört.
- Andere Menschen holen zu verschiedenen Problemen Ihren Rat ein.
- Sie haben keine Angst, in eine Polizeikontrolle zu geraten.
- Sie wissen, wofür Sie sich wenden können, wenn Sie Rat und Hilfe brauchen.
- Sie hatten nie das Gefühl, dass Sie aufgrund Ihrer Herkunft diskriminiert werden.
- Ihre sozialen und medizinischen Bedürfnisse werden ausreichend abgedeckt.
- Sie können einmal im Jahr verreisen und Urlaub machen.
- Sie können Freunde und Freundinnen nach Hause zum Essen einladen.
- Sie haben ein interessantes Leben und sind zuversichtlich, was Ihre Zukunft betrifft.
- Sie haben das Gefühl, Sie können studieren und Ihren Wunschberuf ergreifen.
- Sie haben keine Angst, auf der Straße oder in den Medien belästigt oder angegriffen zu werden.
- Sie können bei nationalen und kommunalen Wahlen Ihre Stimme abgeben.
- Sie können die wichtigsten religiösen Feste mit Ihren Verwandten, Freunden und Freundinnen feiern.
- Sie können an einem internationalen Seminar im Ausland teilnehmen.
- Sie können mindestens einmal pro Woche ins Kino oder ins Theater gehen.
- Sie haben keine Angst um die Zukunft Ihrer Kinder.
- Sie können mindestens alle drei Monate einmal neue Sachen zum Anziehen kaufen.
- Sie können sich verlieben, in wen Sie wollen.
- Sie haben das Gefühl, dass ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in der Gesellschaft, in der Sie leben, Anerkennung finden.
- Sie haben Zugang zum Internet und profitieren davon.

Anhang 5: Beschreibung zur Unterrichtseinheit Vorurteile

<i>Zeit</i>	<i>Ziel/Inhalt</i>	<i>Methode/Durchführung</i>	<i>Fokus</i>	<i>Material</i>
in Minuten	<u>Ankommens- und Infophase</u>		Stuhlkreis	
10	Namensschilder	Vorname auf Tesa-Krepp		Eddings, Tesa-Krepp
2	Wir stellen uns vor	Name, JMD		
3	Ziel der Aktion	Es geht darum Standpunkte zum Thema Vorurteile zu finden. Dafür haben wir verschiedene Spiele mitgebracht.		
	<u>Aktionsphase</u>			
10	Spiel Merkmal-Salat	Merkmale nennen, auch solche, die nicht so leicht zu erkennen sind (Spielregeln wie Obstsalat)	Stuhlkreis - 1 Stuhl	
5	Merkmale selbst zuschreiben	3 Merkmale zur eigenen Person aufschreiben (genannte oder neue, nicht nur äußerliche)	Einzelarbeit im Stuhlkreis	40 runde Karten in 2 Farben
	Gruppeneinteilung	über die Farben der Karten, Stuhl mitnehmen, Karten einsammeln	2 Mannschaften	2 Stofftaschen
20	Personen raten	<u>Spielregeln:</u> Gruppe A zieht bei Gruppe B, liest leise, nach Startzeichen laut, 1 Minute Ratezeit und höchstens 3 Versuche, dann Gruppe B bei Gruppe A usw., jede Gruppe zieht 7-mal		Gummibärchen für Sieger

<i>Zeit</i>	<i>Ziel/Inhalt</i>	<i>Methode/Durchführung</i>	<i>Fokus</i>	<i>Material</i>
10	P AUSE			
25	Überleitung Merkmale – Vorurteile	<p><u>Fragen:</u> Waren die Merkmale eindeutig einer Person zuzuordnen? Welche Merkmale wurden genannt, die auf mehrere Personen passten?</p> <p>Gruppeneinteilung über Kartenspiel (z.B. Könige, Damen, 10er...)</p> <p><u>Aufgabe:</u> Zu der Gruppe, die auf der Karte steht mind. 5 Merkmale aufschreiben! (Ausländer, Nazis, Punks, Fussbalfans, Eltern, Gymnasiasten, Lehrer, Firmlinge, Behinderte, alte Menschen) Beim Rundgang Auftrag zu klären, wer präsentiert.</p> <p><u>Präsentation:</u> Einer stellt vor und hängt den Zettel auf.</p> <p><u>Diskussion</u> - Passen die genannten Merkmale immer auf alle dieser Gruppe? - Kennt ihr jemanden, auf den nicht alle Merkmale passen? - Kennt ihr ein Wort dafür, wenn einer bestimmten Gruppe Merkmale zugeschrieben werden?</p>	<p>Kleingruppen 4 –5 Personen</p> <p>Plenum, aber in Gruppen sitzen bleiben</p>	<p>Flip-Charts, Eddings</p> <p>großes Kartenspiel</p> <p>beschriftete Karten, Stifte</p>

<i>Zeit</i>	<i>Ziel/Inhalt</i>	<i>Methode/Durchführung</i>	<i>Fokus</i>	<i>Material</i>
5	<u>Erkenntnis</u> : Jeder kann von von Vorurteilen betroffen sein!	<ul style="list-style-type: none"> - Findet ihr in euren Beispielen positive und negative Vorurteile? - Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr z. B. zu der Gruppe X gehören würdet und das, was hier steht über euch gesagt wird? (pos. und neg. Beispiele, die die Gruppe persönlich betreffen könnten) 		
3	<u>Erkenntnis</u> : Um über jemanden zu urteilen, muss man mehr als ein Merkmal von ihm kennen!	<p>Was findet ihr besser? zu sagen: „Der gehört zu dieser Gruppe und ist deshalb so!“ oder: „Den muss ich erst mal kenne lernen, um etwas sagen zu können!“</p>		
5	<u>Auswertung</u> (Verbindung Vorurteile – zur Gruppe)	<ul style="list-style-type: none"> - Was denkt ihr hat das Besprochene mit z.B. euerem Firmunterricht zu tun? - Wie würde Jesus gehandelt haben? Hätte er die Personen verschiedener Gruppen unterschiedlich behandelt? 		
15	Abschlussphase	Bewegungsspiel z.B. Gordischer Knoten oder Fliegender Holländer		
	<u>Verabschiedung</u>	auf aktuelle Angebote des JMD hinweisen		

Anhang 6: Aussagen zu ‚Vorurteil oder Tatsache?‘

- Vorurteile
- Tatsachen

- Alle Frauen die Kopftücher tragen sind Musliminnen
- Italienische Männer sind Machos
- Wer seinen Gesprächspartner nicht anschaut ist unhöflich
- Durch das Benutzen der eigenen Sprache wollen Migrant(inn)en Einheimische ausgrenzen
- Pünktlichkeit und Sauberkeit sind deutsche Tugenden
- Aussiedler(innen) sind Deutsche
- Migrant(inn)en müssen sich an die deutsche Kultur anpassen
- Ohne Migrant(inn)en wären unsere Renten heute schon nicht mehr gesichert
- Ohne Migrant(inn)en gäbe es viele freie Arbeitsstellen
- Ohne Zuwanderung würde die deutsche Gesellschaft aussterben
- Aussiedler(innen) bekommen Geld vom Staat zum Bauen
- Der Familienzusammenhalt ist bei Migrant(inn)en größer als bei Einheimischen
- Flüchtlinge kommen nach Deutschland, weil es ihnen hier wirtschaftlich besser geht
- Migrant(inn)en haben keine eigene Meinung
- Junge Migrant(inn)en konsumieren mehr Drogen als einheimische Jugendliche
- Wenn Deutsche nach Deutschland kommen, müssen sie deutsch sprechen können
- Die Quote der Auswanderung aus der BRD ist höher als die Einwanderungsquote
- Richtige Patrioten sind nur Bayern
- Integration setzt einen gesicherten Aufenthaltsstatus voraus
- Ein dickes Auto ist für Migrant(inn)en wichtiger als für Einheimische
- Zuwanderung ist eine Bereicherung deutscher Kultur
- Damit Integration gelingen kann muss die Anstrengung von Migrant(inn)en und Einheimischen gleich groß sein
- In Deutschland gibt es keine deutsche Kultur
- Hausschlachtungen sind ein Merkmal von deutscher Kultur
- Kartoffeln und Sauerkraut sind ein typisch deutsches Essen
- Jeder ist mit Rassismen behaftet
- Das russische Schulsystem hat ein niedrigeres Schulniveau als das deutsche
- Das Verhalten der aus der ehem. UdSSR kommenden Mennoniten entspricht dem einer Sekte
- Das Erwerben der Zweitsprache gelingt bei der Förderung der Herkunftssprache besser
- Das Weitersprechen der Herkunftssprache in der Familie fördert die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen
- Die Menschen aus dem Norden sind verschlossener als die im Süden lebenden
- Deutsche kennen keine deutschen Lieder

HINWEIS!

Sie können die Aussagen selbst auf DIN-A4-Blätter übertragen oder die fertigen Arbeitsblätter beim JMD Rhein-Mosel-Ahr per Mail anfordern. Die 34 Seiten hätten den Rahmen dieser Dokumentation gesprengt.

Anhang 7: Kurzgeschichte ‚Abigal liebt Tom‘**Abigail liebt Tom**

Abigail liebt Tom, ihre große Liebe. Sie wohnen jeweils auf der anderen Seite eines Flusses, und als Hochwasser ist, und Abigail es nicht mehr aushält, bittet sie Sinbad den Fährmann, sie über den Fluss zu bringen. Dieser willigt ein, unter der Bedingung, dass Abigail mit ihm schlafen muss. Unwissend, was nun zu tun ist, geht Abigail zu ihrer Mutter und fragt diese um Rat. Abigails Mutter findet jedoch, dass Abigail selber entscheiden muss. Sie will sich nicht in ihr Leben einmischen. In ihrer Verzweiflung schläft Abigail also mit Sinbad, worauf dieser sie zum anderen Ufer bringt. Sofort läuft Abigail zu ihrer großen Liebe Tom und erzählt ihm alles. Dieser weist sie jedoch erschrocken zurück. Abigail geht verstoßen weg, und trifft John, Toms besten Freund. Sie erzählt John alles. Zusammen gehen sie zu Tom und als John ihm eine Backpfeife schlägt, lacht Abigail schadenfroh. Danach laufen Abigail und John zusammen weg.

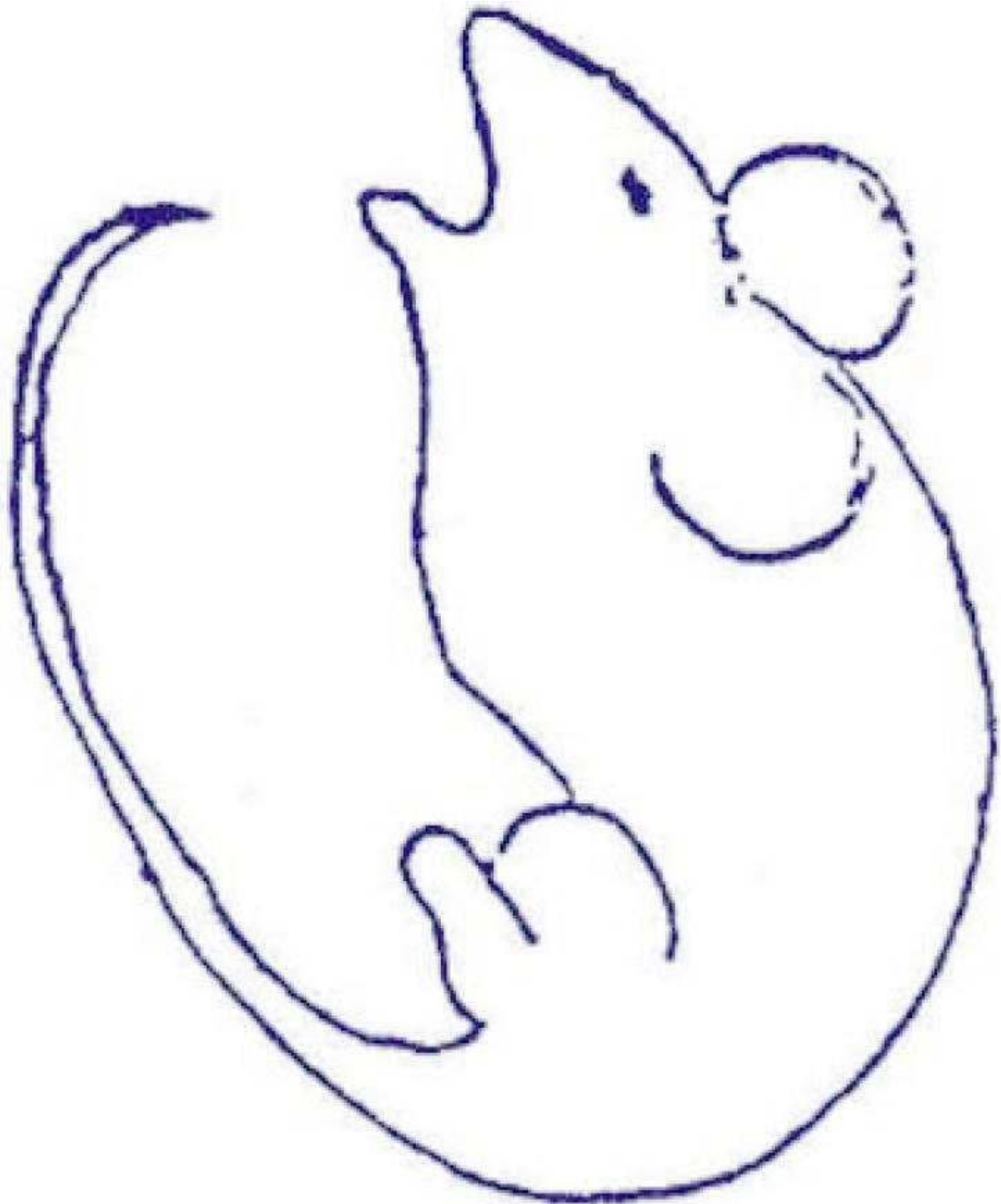
Wer hat sich moralisch am besten und wer am schlechtesten Verhalten? Ordnen Sie die Akteure von eins bis fünf. Jeder darf nur einmal genannt werden!

Es gibt folgende Charaktere: Abigail, Abigails Mutter, John, Sinbad, Tom:

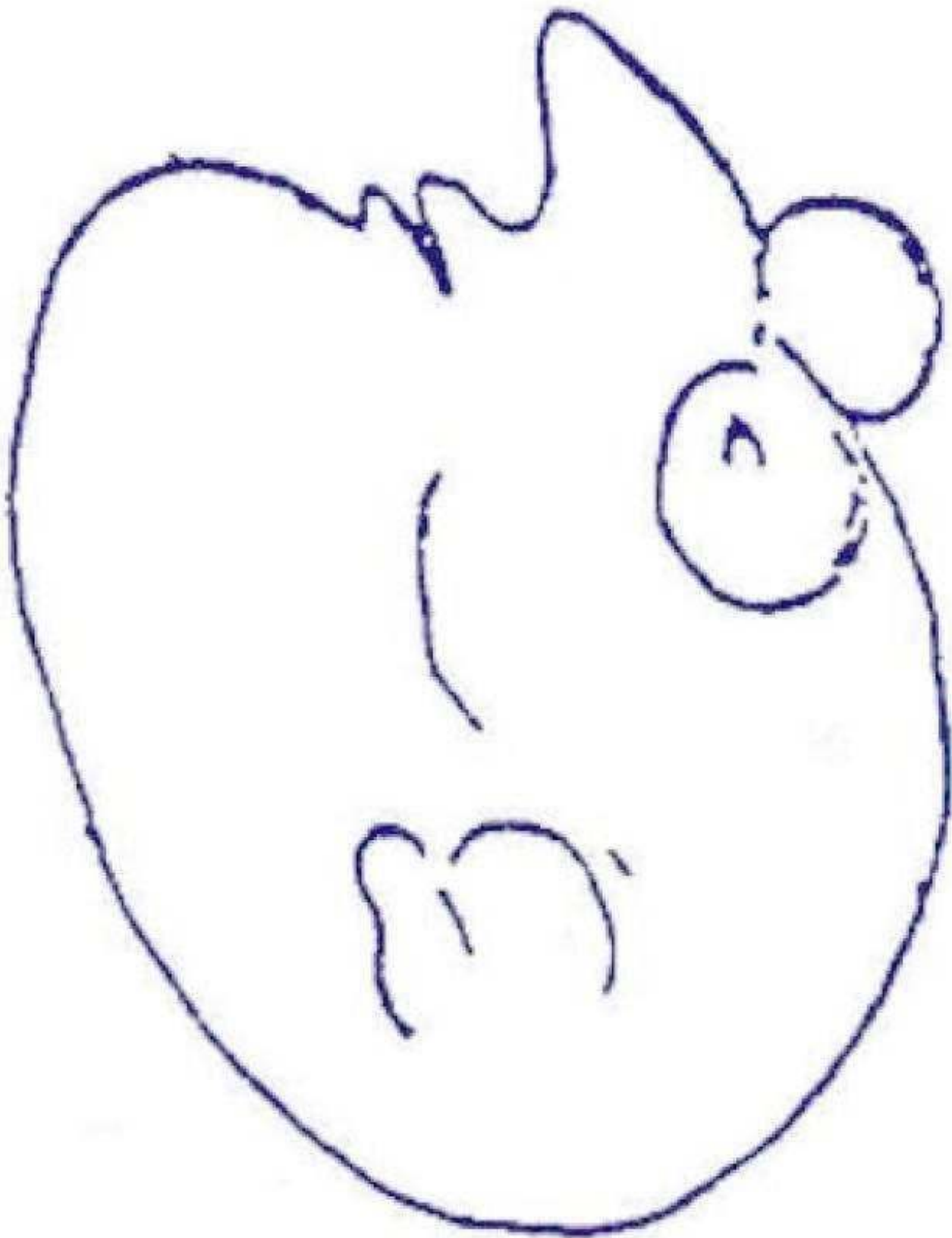
1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Anhang 8: Bilder ‚Kopf oder Maus?‘

Die Maus (Bezeichnung abdecken)



Das Gesicht (Bezeichnung abdecken)



Das Maus-Gesicht (Bezeichnung abdecken)

